

Abstracts

WSI-MITTEILUNGEN 5/2021, PP 343-354
SILKE VAN DYK

Gratuitous and Voluntary?

The Re-negotiation of the Social and the Informalisation of Work

This article focuses on the growing importance of volunteer work in core areas of social services and infrastructure – a development that is largely undisputed as a fact, while its analytical characterisation and evaluation diverge. More specifically, this development is analysed as a re-negotiation of the social between state, market and civil society, which implies a re-adjustment of the relationship between state and citizen. The article focuses on the consequences of this re-adjustment for the organisation of (voluntary) work, which is understood and analysed as informalisation. The thesis is that grey areas of work are currently emerging in the area of tension between voluntary and gainful employment, which has hardly been investigated empirically and which is deproblematised by the glorification of volunteers as everyday heroes. The article examines key (labour market and socio-political) drivers of informalisation and shows how and to what extent the widespread praise of engagement and current engagement policies contributes to the disappearance of emerging informalised fields of activity from critical labour research. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2021, SEITEN 355-363
FABIAN KESSL, HOLGER SCHONEVILLE

Die „neue Mitleidsökonomie“ – Symptom des wohlfahrtsstaatlichen Strukturwandels

Die Entstehung und Ausbreitung von Tafeln, Suppenküchen, Kleiderkammern und Sozial-

WSI-MITTEILUNGEN 5/2021, SEITEN 343-354
SILKE VAN DYK

Umsonst und freiwillig?

Die Neuverhandlung des Sozialen und die Informalisierung von Arbeit

Der Beitrag nimmt die wachsende Bedeutung von Freiwilligenarbeit in zentralen Bereichen der sozialen Daseinsvorsorge und Infrastruktur in den Blick – eine Entwicklung, die als Sachverhalt weitgehend unstrittig ist, während ihre analytische Einordnung und Bewertung divergieren. Konkret wird diese Entwicklung als Neuverhandlung des Sozialen im Spannungsfeld von Staat, Markt und Zivilgesellschaft analysiert, die eine Re-Justierung des Verhältnisses von Staat und Bürger*in bedingt. Im Zentrum des Beitrags stehen die Folgen dieser Re-Justierung für die Organisation von (Freiwilligen-)Arbeit, die als Informalisierung gefasst und analysiert wird. Derzeit entstehen, so die These, arbeitsrechtliche Graubereiche im Spannungsfeld von Freiwilligen- und Erwerbsarbeit, die empirisch kaum untersucht sind und durch die Heroisierung der Engagierten als Alltagshelden entproblematisiert werden. Die Autorin untersucht zentrale (arbeitsmarkt- und sozialpolitische) Motoren der Informalisierung und legt dar, dass und inwiefern das verbreitete Lob des Engagements und die aktuelle Engagementpolitik dazu beitragen, dass die entstehenden informalisierten Tätigkeitsfelder aus dem Blickfeld kritischer Arbeitsforschung verschwinden. ■

kaufhäusern kann als die Etablierung eines neuen Systems der Armutslinderung interpretiert werden, das im vorliegenden Beitrag als „neue Mitleidsökonomie“ bestimmt wird. Aus wohlfahrtsstaatsanalytischer Perspektive ist diese Etablierung im 21. Jahrhundert ein Symptom des gegenwärtigen Strukturwandels des Sozialstaats. Die mitleidsökonomischen Hilfleistungen werden aus dem sozialstaatlichen Kontext herausgelöst und sind nicht mehr über individuelle Anspruchsrechte vermittelt. Vielmehr wird die Hilfe maßgeblich durch die emotionale Anteilnahme im Modus von Mitleid moderiert, geht mit der Abhängigkeit von Freiwilligenarbeit und Spenden einher und ist zugleich durch ökonomische Interessen strukturiert. Aus gesellschaftsanalytischer Perspektive kann gezeigt werden, dass mit dem System eine spezifische Form der sekundären Integration einhergeht, die sich jedoch unter Bedingungen der Ausgrenzung realisiert. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2021, PP 355–363
FABIAN KESSL, HOLGER SCHONEVILLE

The New Charity Economy – a Symptom of Welfare State Transformation

The emergence and expansion of food banks, soup kitchens as well as charity shops for clothing and furniture can be understood as the establishment of a new system of poverty alleviation, which the article describes as a “new charity economy”. From a welfare state analytical perspective, their establishment in the 21st century is a symptom of the current transformation of the welfare state. The charity economy is situated in the shadow of the welfare state context and is no longer mediated through individual rights. Rather, the support is largely moderated by compassion and pity, goes hand in hand with the dependence on volunteer work

and donations and is at the same time dependent on economic interests. From a social analysis perspective, it can be shown that the system is accompanied by a specific form of secondary integration, which, however, takes place under the conditions of exclusion. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2021, SEITEN 364–373
TINE HAUBNER

„Da könnte es ja auch ein weniger Ausgebildeter machen“ Freiwilligenarbeit in Sozialberufen

Die Sozialberufe sind Prozessen einer zunehmenden Ökonomisierung unterworfen. Zugleich lässt sich hier ein auch staatlich beförderter Bedeutungszuwachs von Freiwilligenarbeit beobachten. Beide Entwicklungen stellen die Sozialberufe, die noch immer als semiprofessionelle „Frauenberufe“ gelten, vor große Herausforderungen. Der Beitrag widmet sich dem Spannungsverhältnis zwischen der wachsenden Bedeutung von Freiwilligenarbeit und einer unvollständigen Professionalisierung in Pflege und Sozialer Arbeit. Dabei werden auf der Grundlage empirischer Befunde zwei Thesen vorgestellt: Erstens stellt der Einsatz Freiwilliger in den Sozialberufen eine Antwort auf Versorgungs- und Leistungsdefizite dar, die durch Rationalisierungs- und Ökonomisierungsprozesse verursacht werden. Dabei spielt das Engagement, so die zweite These, eine ambivalente Rolle: Einerseits entlastet es Fachkräfte. Andererseits trägt es nicht zur Aufwertung der Sozialberufe bei, sondern droht vielmehr, ihre Deprofessionalisierung zu befördern und zum Ausfallbürgen von Ökonomisierungsprozessen zu werden. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2021, PP 364–373
TINE HAUBNER

“Well, someone less trained could do it”

Volunteer Work in the Social Services

The social professions are subject to processes of increasing economisation. At the same time, an increase in the importance of volunteer work, also promoted by the state, can be observed. Both developments pose great challenges to the social professions, which are still considered semi-professional “women’s professions”. This article addresses the tension between the growing importance of volunteer work and an incomplete professionalisation in care of the elderly and social work. Two theses are presented based on empirical findings: First, the use of volunteers in the social professions represents a response to deficits in care, which are caused by processes of rationalisation and economisation. According to the second thesis, volunteering plays an ambivalent role: On the one hand, it relieves the workload of professionals, whereas on the other hand, it does not contribute to the upgrading of the social professions, but rather threatens to promote their deprofessionalisation. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2021, SEITEN 374–384
LAURA BOEMKE, SILKE VAN DYK, TINE HAUBNER

Freiwilligenarbeit als Ressource

Die Indienstnahme von Engagement und die subjektiven Perspektiven der Engagierten

Der Beitrag untersucht das Zusammenspiel von strukturellen Rahmenbedingungen freiwilligen Engagements und den subjektiven Deutungsmustern und Handlungsressourcen

der Engagierten. Konkret geht es darum, in diesem Spannungsfeld die Bedingungen zu untersuchen, unter denen soziale und kulturelle Dienstleistungen in die Sphäre von Engagement und freiwilliger Arbeit verlagert werden können. Dazu legen die Autorinnen zunächst empirische Beispiele für die Indienstnahme von Engagement in der sozialen Daseinsvorsorge, Infrastruktur und Bildung dar, um sodann die Perspektiven der Engagierten auf diese Praxis sowie ihre Handlungsmuster zu analysieren. Dabei wird erkennbar, dass und warum sich viele Engagierte – auch solche, die eine politische Indienstnahme von Freiwilligenarbeit problematisieren – persönlich nicht instrumentalisiert fühlen. Insgesamt offenbart die Untersuchung ein Spannungsverhältnis zwischen subjektiven Erfahrungen im alltäglichen Engagements und den arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Implikationen des Engagements auf der gesellschaftlichen Ebene; ein Spannungsverhältnis, das – so die These – wesentlich zur Instrumentalisierbarkeit von Freiwilligenarbeit als Ressource beiträgt. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2021, PP 374–384

LAURA BOEMKE, SILKE VAN DYK, TINE HAUBNER

Voluntary Work as a Resource

Utilisation of Volunteering and the Subjective Perspectives of the Volunteers

This article examines the interplay between the structural framework of voluntary engagement and the subjective interpretive patterns and practical resources of those involved. Specifically, the aim is to explore the enabling conditions for the externalisation of social and cultural services into the sphere of voluntary work. First, the authors present empirical examples of the utilisation of volunteering in social services, in-

frastructure and education in order to analyse the perspectives of the volunteers involved in this practice as well as their patterns of action. It becomes clear that many volunteers – even those who problematise the political use of volunteer work – do not personally feel instrumentalised. Overall, the study reveals a tension between subjective experiences in everyday volunteering and the labour market and socio-political implications of volunteering at the societal level; a tension that – according to the thesis – contributes significantly to the degree to which volunteering can be instrumentalised as a resource. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2021, SEITEN 385–392

KORI ALLAN

Freiwilliges Engagement als *Hope Labour*

Der Beitrag untersucht am kanadischen Fallbeispiel, wie unbezahlte Arbeit in prekären Arbeitsmärkten neu konfiguriert wird. Die Autorin argumentiert, dass Freiwilligenarbeit, ähnlich wie Praktika, zunehmend als eine Form der *hope labour* konstruiert wird, die auf der Logik der Investition basiert. *Hope labour* verspricht, dass unbezahltes Engagement womöglich in der Zukunft zu einer regulären Beschäftigung führt, wird faktisch aber in der Gegenwart von Non-profit-Organisationen und Unternehmen als kostenlose Ressource genutzt. In Workshops für Arbeitssuchende wird eine neoliberalen Logik reproduziert, durch die das Selbst als ein Portfolio bzw. ein Bündel von Fähigkeiten imaginiert wird, die vom Individuum eigenverantwortlich zu bearbeiten sind. Arbeitssuchende, insbesondere Immigranten, haben allerdings Schwierig-

keiten, Zugang zu freiwilligen Angeboten zu finden, in denen sie tatsächlich einschlägige Fähigkeiten entwickeln können. Während freiwillige Tätigkeiten nicht zwangsläufig – und sogar eher selten – zu bezahlter Arbeit führen, geht es bei der unbezahnten Arbeit zentral darum, den eigenen Lebenslauf zu optimieren und Chancen nachzujagen – prominente Formen des neoliberalen Risikomanagements. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2021, PP 385–392

KORI ALLAN

Volunteering as Hope Labour

Based on a Canadian case study, the article examines how voluntary work is being reconfigured in precarious labour markets. The author argues that like an internship, volunteering is increasingly construed as a form of hope labour, premised on the logic of investment. Hope labour promises that exposure and experience will possibly lead to regular employment in the future, but in fact it is currently used as a free resource by non-profit organisations and companies. In workshops for job seekers, experts reproduce a neoliberal logic through which the self is imagined as a portfolio or a bundle of skills that indexes one's employability and which individuals should independently work on. The un- and underemployed, particularly immigrants, face difficulties accessing volunteer opportunities that develop appropriate skills and networks. Although volunteer positions do not necessarily lead to paid work, unpaid work is simultaneously about filling one's curriculum vitae and chasing opportunity – prominent forms of neoliberal risk management in contingent and competitive labour markets. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2021, SEITEN 393–403

HANNAH EBERLE, FABIAN KESSL

Alternativen für soziale Teilhabe?

Das Potenzial spendenbasierter und freiwilliger Versorgungsangebote

Die Sicherung sozialer Teilhabe liegt im Sozialstaat primär in öffentlicher Verantwortung. Doch diese Konstellation ist einer grundlegenden Transformation unterworfen. Der sich vollziehende Strukturwandel des Sozialstaats wird von einer Konjunktur spendenbasierter und freiwillig organisierter Versorgungsangebote – insbesondere Tafeln und Sozialkaufhäuser, aber auch medizinische Beratungsstellen oder digitale Tauschplattformen – begleitet. Diesen Angeboten wird das Potenzial zugeschrieben, eine Alternative für die soziale Teilhabe von Gesellschaftsmitgliedern bereitstellen zu können. Andere Positionen widersprechen dieser Einschätzung und sehen hier Lückenbüßer für eine zunehmend unzureichende sozialstaatliche Gewährleistung sozialer Teilhabe am Werk. In diesen Auseinandersetzungen wird bislang jedoch zu wenig zwischen den verschiedenen, heterogenen Angeboten unterschieden. Der Beitrag antwortet auf dieses Defizit mit einer systematischen Differenzierung zwischen mitleidsbasiert-wohltätigen, marktförmigen und selbstorganisiert-solidarischen Angeboten, die im Blick auf ihr Potenzial für soziale Teilhabe analysiert und reflektiert werden. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2021, PP 393–403

HANNAH EBERLE, FABIAN KESSL

Alternatives for Social Inclusion?

The Potential of Donation-based
Volunteer Services

The guarantee of social participation is a public responsibility of the welfare state. However, this constellation has recently undergone a fundamental transformation. This transformation has been accompanied by a boom in donation-based and voluntarily organised care services, such as food banks (“Tafeln”) and charity shops (“Sozialkaufhäuser”), but also medical advice centres and digital second-hand platforms. These offers are repeatedly attributed with the potential to provide opportunities for the social participation of citizens. Other positions contradict this assessment and see gaps in the increasingly inadequate welfare state guarantee of social participation. Although there is, so far, a lack of differentiation between such offers, only such a systematic differentiation would make it possible to assess their potential for social participation. The article undertakes an ideal-typical differentiation into offered support which is compassion based and charitable, as well as self-organised, solidarity-based and market oriented; thus allowing reflection into their potential for social inclusion. ■

**ABSTRACTS ZU DEN BEITRÄGEN
IN DEN RUBRIKEN AUS DER PRAXIS UND DEBATTE
UNTER WWW.WSI-MITTEILUNGEN.DE**